

Dresdner Journal.

für die Gesamtheit verantwortlich: Hofrat Otto Land, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., halbjährlich 6 Mark, den Kaiser Postanstalten vierteljährlich 3 Mark...

Annahme von Anzeigen auswärts: Leipzig: Fr. Brandtetter, Kommissions des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt...

Amtlicher Teil.

Dresden, 8. Juli. Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen sind gestern Abend hier eingetroffen...

Dresden, 7. Juli. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdingst zu genehmigen geruht, daß der Geheim- Legationsrat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten...

Bekanntmachung.

eine Anleihe der Stadtgemeinde Wurzen betreffend.

Die Ministerien der Finanzen und des Innern haben zu der von der Stadtgemeinde Wurzen beschlossenen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, Seiten des Legierten unfähigbaren Schuldscheinen in 180 Abschnitten à 1000 Mark, 400 „ „ 500 „ „ und 400 „ „ 100 „ „

behufs Aufnahme einer mit 3 1/2 vom Hundert jährlich zu verzinsenden städtischen Anleihe von vierhundert fünf und zwanzig Tausend Mark

nach Maßgabe des vorgelegten Anleihe- und Tilgungsplanes die nach § 1040 des Bürgerlichen Gesetzbuches erforderliche Genehmigung erteilt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Ministerien der Finanzen und des Innern. von Hammel. u. Reichs. Ränder.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Paris, 7. Juli. (B. Z. B.) In dem heutigen Ministerrat wurde beschlossen die Beratung der Interpellationen, welche für die morgen vor- mittag stattfindende Sitzung der Deputierten- kammer: eingebracht sind, anzunehmen.

Paris, 7. Juli. (B. Z. B.) Der Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage, betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeiterfondskasse ab.

Paris, 7. Juli. (B. Z. B.) Der Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage, betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeiterfondskasse ab.

Kunst und Wissenschaft.

Margots Träume.

Von Hermann Heiberg. (Fortsetzung aus Schluß.)

Frau v. Schulenburg gab nicht gleich eine Antwort. Dann aber sagte sie: „Ich weiß, daß Thora dich liebt, so liebt, daß aus einem heiteren Liede ein ernstes Mädchen geworden ist. Sie kommt, sie wird dich wiedersehen, und was die Zeit befeuert hat, wird von neuem in ihr emporglücken. Und du wartest ihr doch auch immer gut. Mehr als das: wäre Luisa! Der nicht auf Deinem Lebenswege begegnet, würde Thora sicher längst Deine Frau sein. Ihr gehört auch zusammen. Thora wird dich glücklich machen! — Ich bin krank, Alexander“, fuhr Frau v. Schulenburg weid fort, trat Alexander näher und berührte ihn sanft, „wenn ich dich nicht glücklich weiß. Du sagst, du bist es in Deiner Weise. Aber mein Mutterauge sieht schärfer. Jeden Tag frage ich, wie ich dich Deiner Schwermut entreißen kann, und da ich nun doch ein Mittel sehe, das alles heilen wird, — mir ahnt es, mein Gefühl sagt es mir, daß du an Thoras Seite Vergangenes vergessen und dich glücklich fühlen wirst! Reinheit der Gesinnung, Sanftmut, Pflichttreue und eine Umgebung, die der Schwärmer nur aufergewöhnlichen Menschen ins Herz legt. Ich bitte dich, beschütze dich mit ihr, wenn sie kommt. Weg nicht teilnahmslos an ihr vorüber, und wenn du lästest, daß Dein Herz sich regt, dann jaudere nicht, mein teurer Alexander, mach' sie zu Deinem Eigentum!“

Paris, 7. Juli. (B. Z. B.) In der heute vormittag stattgehabten Versammlung von Deputierten und Gemeinderäten führte Briffon den Bericht. Unter den Unterzeichnern des Manifestes befinden sich auch mehrere gemäßigte Gemeinderäte. Gleichzeitig mit den morgigen Interpellationen über die Schließung der Arbeitsbörse werden Interpellationen über die Kamulte im Quartier Latin verhandelt werden.

Paris, 8. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach zehn Uhr abends sammelte sich eine zahlreiche und erregte Menge auf der Place de la Republique und auf den angrenzenden Straßen an.

London, 7. Juli. (B. Z. B.) Im Unterhause erklärte der Attorney-General Sir Charles Russell auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung könne sich gegenwärtig nicht verpflichten, keine la- dische Kontrakte unter 16 Pence per Rayle zu vergeben.

London, 7. Juli. (D. B. H.) Das Kriegsgericht, welches den Untergang der „Victoria“ untersuchen und in Malta zusammentreten soll, wird unter dem Kommando Admiral Seymour, aus dem Admiral Tracy und drei Kapitänen der Kaiserliche Station, welche der Katastrophe mit beigemohnt, bestehen.

London, 7. Juli. (D. B. H.) Den letzten Nachrichten betr. das Grubenunglück in Worsley zufolge ist das Feuer gelöscht und es sind 38 Leichen geborgen.

New-York, 7. Juli. (D. B. H.) Das Wikinger- schiff ist auf der Fahrt nach Chicago glücklich in Cleveland, Ohio, angekommen. Die Mannschaft wurde unter militärischer Eskorte nach ihrem Hotel geleitet und daselbst von dem Bürgermeister namens der Stadt begrüßt.

New-York, 7. Juli. (D. B. H.) Einem Telegramm aus Denver, Colorado, zufolge haben von 500 Silbergruben 318 tatsächlich den Wert eingepreist.

Alexandrien, 7. Jul. (B. Z. B.) (Wendung des „Kest. Bar.“) Ein türkischer Dampfer mit 500 Pilgern an Bord ist in der Quarantäne-Station zu El Tor angekommen. An Bord des Schiffes sind während der Reise viele Cholera- erkrankungen vorgekommen. Ein gleichfalls in El Tor eingetroffenes ägyptisches Schiff mit 500

Pilgern hatte an Bord 5 verdächtige Erkrankungs- fälle.

Djeddah, 7. Juli. (B. Z. B.) In Mekka sind in der vergangenen Woche 4079 Personen an der Cholera gestorben.

Dresden, 8. Juli.

Der französische Staatshaushaltsplan für das Jahr 1894 und das neue Cadresgesetz.

Am 1. Juli wurde in der französischen Kammer die Beratung über das nachjährige Finanzgesetz begonnen. Derselbe soll noch in diesem Monat in beiden Kammern zu Ende geführt werden. Die Gesamt- beträge der in diesem Gesetze veranschlagten Einnahmen und Ausgaben geben noch keinen verlässlichen Anhaltspunkt zur Beurteilung der Finanzlage der französischen Republik, wenn sie auch einen Überschuf der Einnahmen um den Betrag von 674 907 Fr. aufweisen.

Die eine neue Vermehrung der Cadres bezweckende Gesetzesvorlage wurde bekanntlich schon im März kurz vor dem Rücktritte des Kriegsministers Freycinet in der Kammer eingebracht. Man verlegte damals die Beratung über dieses Gesetz bis zum Herbst dieses Jahres, um denjenigen, welche die Militärvorlage im Reichstage zu vertreten hatten, nicht neue Gründe für deren Notwendigkeit zu verschaffen.

Doch man in den französischen Militärsreisen eine dringende Notwendigkeit, die vorhandenen Cadres zu ver- mehrern, empfunden hätte, kann niemand behaupten, zumal die französische Armee in allen drei Waffen- gattungen weit reichlicher mit Cadres versehen ist, als das deutsche Heer. Allerdings kam man dort in- zwischen zu der Überzeugung, daß die sogenannten „Ge- mischten Regimentern“ nicht den in sie gesetzten Er- wartungen entsprechen dürften, weshalb man sich ent- schloß, einmal die Dienstzeit in der Reserve von sieben auf zehn Jahre zu verlängern, um dadurch eine Ver- minderung der Territorialtruppen mit den Reservisten zu vermeiden und andererseits in der Reserve den Stand der Offiziere und Unteroffiziere in der Linie zu ver- mehrern. Es sollte auf diese Weise ermöglicht werden, die Reservetruppen oder Waffengattungen im Falle eines Krieges in einen kräftigen aktiven Rahmen hinein- zubringen, ohne die Linientruppen durch Heranziehung von Offizieren und Unteroffizieren zum Dienst in den Reservetruppenteilen schwächen zu müssen. Außerdem

wird durch das neue Cadresgesetz eine namhafte Ver- mehrung der Generalität geschahen. Hinsichtlich der übrigen Chargen wird die Vermehrung in nachstehender Weise vorgenommen werden. Statt den im bisherigen Cadre der vierten Bataillone enthaltenen 1 Major, 4 Hauptleuten, 4 Leutenants sollen künftig bei 72 Regimentern je 1 Oberstleutnant, 1 Major, bei 73 Regimentern 2 Majors und außerdem bei allen diesen Regimentern in den vierten Bataillonen noch 8 Haupt- leute und 4 Leutenants und bei den Avantregimen- tern sogar 6 Leutenants angestellt werden. Rechnet man nun die bereits vorhandenen Überschüsse an Offizieren mit, so kommt man zu der Erkenntnis, daß jedes Infanterieregiment alle Offiziersstellen ohne Aus- nahme für ein zweites Regiment besetzen kann. Außer- dem hat in Zukunft jede Compagnie der Linienregimen- ter noch 7 Sergeanten, und jedes Bataillon der Jäger und leichten Infanterie noch je 1 Hauptmann und Leutnant mehr.

Wider beträchtlich sind die Veränderungen in den Kavalleriecadres. Aber auch in dieser Waffengattung wird jedes Regiment für ein neues den nötigen Offiziersstand ohne erhebliche Schwächung abgeben können. In der Artillerie wird jedes Bataillon einen zweiten Hauptmann erhalten, jedes Feldregiment einen Major und drei zweite Kapitän; außerdem erhält jede Alpenbatterie einen zweiten Kapitän und jedes Bataillonregiment 2 zweite Hauptleute. Für die Territorialarmee sind zu den vorhandenen 18 ein neues Artillerieregiment und eine neue Trainesabtron zu errichten und im Kriegsfall sollen noch ein weiteres 20. Artillerieregiment und eine 20. Trainesabtron auf- gestellt werden, so daß dann im ganzen 20 Armeecorps vorhanden sein werden. Auch bei der Artillerie soll jedes Regiment die dopp- lte Anzahl Offizierschargen erhalten, jedoch auch hier die Anzahl der Regimenter un- vermindert werden kann.

Das sind im allgemeinen die Hauptzüge des neuen französischen Cadresgesetzes. Zu der bereits früher genehmigten Vermehrung des Mannschafstandes durch dieses Gesetz wird die Anstellung der nötigen Offi- ziere und Unteroffiziere beschlossen, was im Kom- missionsbericht durch die beachtenswerte Erklärung be- gründet wird, daß die Zahl der Truppen an und für sich nicht genüge, sondern daß sie auch ausreichend eingedrillt werden müssen, widrigenfalls ihnen der Zusammenhang und die nötige Festigkeit fehle und sie nur einen Haufen, nicht aber ein Heer bilden. Ebenso verhält es sich in Deutschland jene Stelle des Kommissionsberichtes gewichtig zu werden, in der gesagt wird, daß die Zeit dränge, und daß die Kammer eine schwere Verantwortung übernehmen würde, wenn sie die vorhandenen Truppenübungen noch ein Jahr ohne Cadres ließe.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. Juli. Se. Majestät der König wollen geruhen, die Gewerbe- und Industrieausstellung in Döbeln nächsten Mittwoch, den 12. Juli, mit Allerhöchstdemselben Besuche auszuzeichnen. Die An- kunft des Monarchen in Döbeln erfolgt voraussichtlich vor- mittags 10 Uhr.

Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen sind zum Besuche Ihrer Königl. Ma- jestäten gestern, Freitag, abends 8 Uhr 29 Min. auf dem Leipziger Bahnhofe hier eingetroffen. Im Aller- höchsten Auftrage wurde der hohe Besuch vom Königl. Kammerherrn Grafen Sebad auf dem Bahnhofe em- pfangen und ins Lustschloß Pillnitz geleitet. Im Ge- folge der Erbprinzipalinen Herrschaften befinden sich: Hofdame Fr. v. Rauch und Hauptmann und Flügel- adjutant Frhr. v. Roeder.

„Sag es Henry nicht. Er soll nicht schelten, ich will ihn nicht betrüben, Alexander! Aber mit träume, du und Thora wäret ein Paar! Und ich weite — nein, ich weiß es: Ihr werdet auch.“

Rach die- sen Worten huschte sie eilig davon. Vor dem Herrenhof hielt früher, als man er- wartet, ein Wagen, der die Gräfinhofer vom Bah- hof gebracht hatte. Onkel Johann, Frau v. Schul- burg mit ihrem Stod, Gustav und Margot stiegen aus.

„Und wo ist denn die kleine Thora?“ fragte der Oberst, und seine Frau fragte auch, und Alexander nicht minder, aber nur mit Augen und Wienen, da er durch Worte eine starke Enttäuschung und durch sie ein anderes Gefühl, gegen das er sich selbst auflehnte, zu verraten fürchtete.

„Sie wollte zu Fuß gehen. Im Wagen sei doch kein rechter Platz. Sie kommt hinten durch den Park,“ erwiderte Margot, alle nach der Reife unarmend; und dann traten die Gäste ins Haus.

Diese Absonderung Thoras gefiel Alexander außer- ordentlich, ja, sie erfüllte seine Gedanken so sehr, daß er, die Pflichten des Hausherrn vorschüßend, erklärte, er werde ihr entgegengehen.

„Rehnt nur am Frühstückstische Platz. Gleich bin ich wieder bei Euch!“

Damit ging er. Seine Cousine Margot lächelte und schob die Unter- lippe ihres hübschen Mundes zurück, Herr Gustav guckte drein wie immer, aber Margots Augen und die ihrer Mutter trafen sich und redeten eine eigentümliche Sprache.

Rach und mit deutlicher Ungeduld eilte Alexander

durch den Garten über die Parkwege. Ohne sich über das Wehthals Rechenhaft geben zu können, wünschte er, Thora noch am Soume der Biere zu begegnen. Er liebte gerade dieses Stück Erde, und sie dort zum ersten Mal wiederzusehen, erfüllte ihn mit einem un- bestimmt freudigen Gefühl.

Als er die kleine, weiße Stalkepfote öffnete und in die von Sommerlast gebadete Ferne schaute, ver- mochte er sie nicht zu erblicken.

Enttäuscht wandte er das Auge zur Rechten. Aber dann ein Glückschrei — ein Schrei, der weit und laut über die Biere erklang und den die goldene Luft weitertrug. In hinreichender Ferne stand sie vor ihm unter den Zweigen der Kastaniendämme, jauderte für Sekunden und stog dann, ihrer Gefühle nicht mächtig, an seine Brust. Und Thore drangen aus ihrem Munde, die seine Feder zu beschreiben ver- mag, jene Töne überquellenden Gefühls, die eine tausendfältige Sprache reden, jene, durch die nur allein das Herz spricht. Und er ging neben ihr durch den Park, nicht wie jemand, der einen Gaß froh bewill- kommt hat; er hatte seinen Arm um ihre Schultern gelegt, neigte sich herab und sprach leise — leiser — fragend und — er wählte selbst nicht, wie ihm ge- schah — ungeduldig ihrer Antwort harrend. Und sie sah nicht die großen, alten, erstickten Blüme, nicht das schimmernde Grün, nicht den prangenben Rosen, nicht die Licht- und Sonnenfälle, die durch die Zweige irrt, hörte nicht das leise und laute Zwitschern der Vögel, der Weiße Schwärzen und des Rothhüdens Ruf. Stattdessen gingen über das liebliche Angesicht, und sternen Punkte vertieften die tiefen, blauen Augen. Und nur in einem